

## **Leopardi, Giacomo: IX. Sappho's letzter Gesang (1817)**

1     Du sanfte Nacht und du, verschämter Strahl  
2     Des späten Monds, und du dort überm Felsen  
3     Aufglänzend aus des Waldes stummen Wipfeln,  
4     Du Tagesbote, die ihr meinen Augen,  
5     Eh' ich das Schicksal kannt' und die Erinnys,  
6     So lieb und hold erschient: nun tröstet nimmer  
7     Ein wonnig Schauspiel mein verzweifelnd Herz!  
8     Nur dann belebt mich langentwöhnte Freude,  
9     Wenn durch den Aether schwimmend und die Fluren,  
10    Die bang erzittern, sich der Strom des Südwinds  
11    Mit Wogen Staubes wälzt, und wenn der Wagen,  
12    Zeus' schwerer Wagen über unsren Häuptern  
13    Hindonnernd durch die finstern Lüfte fährt.  
14    Durch Klippen nur und tiefe Klüfte möcht' ich  
15    In Wetterwolken wandeln; mich ergötzt  
16    Erschreckter Heerden Flucht, das dumpfe Brausen  
17    Der hochgeschwellten Flut  
18    Am schwanken Ufer und der Wellen Wuth.

19    Schön ist dein Kleid, erhabner Himmel; schön  
20    Bist du, thaufrische Erde. Ach, von aller  
21    Endlosen Schöne nicht den kleinsten Theil  
22    Verlehn die Götter und das tückische Schicksal  
23    Der armen Sappho. Ein verachteter  
24    Und läst'ger Gast in deinem stolzen Reiche,  
25    Natur, hebt die verschmähte Liebende  
26    Umsonst zu deinen Reizen Herz und Augen  
27    Um Hülfe flehend auf. Mir lacht nicht mehr  
28    Der sonnige Strand, der morgendliche Glanz  
29    Am Himmelsthore; mich grüßt nicht der Gesang  
30    Der buntgefiederten Vögel, nicht das Rauschen  
31    Der Buchenwipfel; und wo unterm Schatten  
32    Der Hängeweiden seinen reinen Schooß

33 Der klare Bach erschließt, entzieht er meinem  
34 Unsichern Fuße die geschmeid'gen Wellen,  
35 Als wär' ich ihm verhaftet,  
36 Und flieht am blüh'nden Ufer hin in Hast.

37 Welch ein Vergehn, Welch arge Misserthat  
38 Hat mich befleckt vor der Geburt, daß mich  
39 Der Himmel und das Glück so finster ansehn?  
40 Was frevelt' ich als Kind schon, wo das Leben  
41 Noch Nichts von Sünde weiß, daß so beraubt  
42 Der Jugend, so entblättert durch die Spindel  
43 Der unerbittlichen Parze, meine Blüte  
44 Ver dorren muß? Ach, unbedachte Worte  
45 Spricht deine Lippe! Unsre Loose lenkt  
46 Geheimer Schicksalsschluß. Geheim ist Alles,  
47 Nur unser Schmerz nicht. Ausgesetzte Kinder,  
48 Zum Weinen nur geboren; das Warum  
49 Ruht in der Götter Schooß. O Sorg' und Hoffnung  
50 Der grünen Jugend! Nur der äußern Bildung,  
51 Dem holden Schein nur gab der Vater Macht  
52 Über die Menschen; manneswürd'ge Thaten,  
53 Gesang und Geistesfülle –  
54 Was frommen sie in reizlos schlichter Hülle?

55 So sterb' ich denn! Sein schlechtes Kleid abstreifend  
56 Soll nackt mein Geist hinab zum Hades flüchten  
57 Und sühnen so die harte Schuld des Himmels,  
58 Der blind das Loos vertheilt. Und du, an den  
59 Mich lang vergebne Liebe, langes Hoffen  
60 Geknüpft und ungestillter Sehnsucht Wahnsinn,  
61 Du lebe glücklich, wenn ein Sterblicher  
62 Je glücklich lebte! Nicht den süßen Saft  
63 Aus seinem kargen Faß will Zeus mir gönnen,  
64 Nachdem mir alle Täuschungen und Träume  
65 Der Jugend hingeschwunden. Jeder frohste

66 Tag unsres Lebens muß am schnellsten fliehn.  
67 Krankheit beschleicht uns, Alter und der Schatten  
68 Des eis'gen Todes. Siehe nun, von allen  
69 Erhofften Palmen, allem Freudenwahn  
70 Bleibt nur der Abgrund, und der tapfre Geist  
71 Verfällt des Hades Macht,  
72 Dem Reich das Schweigens und der düstern Nacht.

(Textopus: Ix. Sappho's letzter Gesang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43342>)